

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Das heutige Predigtwort steht im Evangelium des Lukas im 14. Kapitel in den Versen 15 bis 24 und handelt vom großen Abendmahl.

Lk 14,15-24

Das große Abendmahl

15 Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot ißt im Reich Gottes!

16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit!

18 Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

19 Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

20 Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen.

21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.

22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, daß mein Haus voll werde.

24 Denn ich sage euch, daß keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

Herr, wir wissen, dass du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen

1 **Liebe Gemeinde,**

2 können Sie sich vorstellen, Sie haben Geburtstag und
3 möchten ihn nicht allein feiern. Sie haben Freundinnen
4 und Freunde eingeladen und alles schön hergerichtet.
5 Aber zur vereinbarten Zeit kommt niemand! Ein ums an-
6 dere Mal geht das Telefon: »Du, es tut mir schrecklich
7 leid; aber mir ist etwas dazwischengekommen. Mein Chef
8 will mich heute Abend sprechen. Da kann ich nicht absa-
9 gen. Bitte versteh mich. Gern komme ich ein andermal.«

10 – »Du, sei mir bitte nicht böse, aber ich muss heute
11 Abend noch einen wichtigen Auftrag fertig machen. Da
12 geht es um viel Geld. Es tut mir leid.«

13 – Und schließlich: »Es ist mir peinlich, aber zwischen
14 meiner Frau und mir hat es heut was gegeben. Ich darf
15 heute Abend nicht weg. Mitkommen will sie nicht. Bitte
16 versteh mich.«

17 Können Sie sich vorstellen, wie es Ihnen ginge, wenn
18 Sie sich so auf diesen Abend der Gemeinschaft gefreut
19 haben? Wären Sie zornig oder eher enttäuscht, verletzt?
20 Sieht das nicht aus wie eine abgesprochene Sache? Bin
21 ich denen denn gar nichts wert? Benützen sie mich nur,
22 wenn es ihnen Vorteile bringt? Wenn sie mich brauchen?
23 Einfach enttäuschend!

24 Die Gründe für die Absagen scheinen zunächst durch-
25 aus nachvollziehbar.

26 Der Erste verweist auf seine Arbeit: »Ohne Job geht al-
27 les hopp – in Krisenzeiten sowieso.

28 Der Zweite berichtet von seinem Acker: »Wer nichts sät,
29 kann auch nichts essen« – die Pflicht geht vor.

30 Und der Dritte hat die große Liebe gefunden. Na, wenn
31 das kein stichhaltiges Argument ist! Man muss doch Prio-
32 ritäten setzen. Und deshalb auch mal »nein« sagen kön-

33 nen.

34 Heute spricht man immer wieder von der Kunst der Le-
35bensführung. »Life-Management« sagen die Fachleute
36 dazu. Gefragt ist die Entschlossenheit, wichtige und rich-
37 tige Entscheidungen fürs Leben zu treffen. Und es stimmt:
38 Weil uns täglich unzählige Angebote und Wahlmöglichkei-
39 ten offeriert werden, müssen wir auswählen. Was hat Vor-
40 rang, und was stelle ich zurück? Wofür entscheide ich
41 mich, und was lehne ich lieber ab?

42 Wer sein Leben nicht nur so dahinplätschern lassen
43 will, sondern wer es planen und gestalten will, der muss
44 sich immer wieder entscheiden. Man kann eben nicht auf
45 jeder Hochzeit tanzen.

46

47 Jesus erzählt dieses Gleichnis und er hat dabei nicht ir-
48 gend ein Fest im Blick. Es geht ihm um das große Abend-
49 mahl. Also jenes Fest am Ende der Zeit in Gottes neuer
50 Welt. Gott möchte uns in seinem Reich mit an seinem
51 Tisch haben. Dieses Mahl ist für ihn der Inbegriff des
52 Heils, der Gemeinschaft und der Freude. Das Größte aber
53 bei diesem kommenden Gottesfest wird die sichtbare Ge-
54 meinschaft mit Gott selbst sein. Dann werden die, die ihm
55 vertrauen, Gott schauen. Sie werden ihn sehen und mit
56 ihm von Angesicht zu Angesicht reden. Aber auch die
57 Gemeinschaft mit anderen Glaubenden aller Zeiten wird
58 dann ein Grund zur Freude sein.

59 Nun laden also die Knechte des Gastgebers zu seinem
60 ganz besonderen Fest ein. Die Gäste sind herzlich
61 willkommen, aber jeder ist mit dieser Einladung auch vor
62 eine Entscheidung gestellt: Was ist mir wichtiger?

63 Die ursprünglich eingeladenen Gäste ließen sich ent-
64 schuldigen. Sie haben ihre Wahl getroffen. Alltägliche

65 **Dinge waren ihnen wichtiger als das ewige Fest. - Und das**
66 **hat sich bis heute nicht geändert. Für viele Menschen sind**
67 **andere Dinge und Werte wichtiger, als der Ruf in die Nach-**
68 **folge Jesu und die Teilhabe am Reich Gottes.**

69 **Ob es die Karriere ist, der alles andere untergeordnet**
70 **wird. »Tut mir leid, mein Herr, aber ich bin im Beruf bis**
71 **über die Ohren zugedeckt. Vielleicht habe ich ein anderes**
72 **Mal einen Termin frei.«**

73 **Ob es das Streben nach Besitz ist: »Tut mir leid, mein**
74 **Herr, aber ich muss mich für die Zukunft absichern. Spä-**
75 **ter habe ich dann hoffentlich auch für dich Zeit.«**

76 **Oder ob es die große Liebe ist: »Tut mir leid, mein Herr,**
77 **aber wir beide sind im Moment so glücklich. Außerdem**
78 **denken wir an Familie. Ich hoffe, du verstehst es, wenn wir**
79 **da keinen Kopf für dich haben.«**

80 **Alle diese Gründe scheinen einleuchtend zu sein. Ande-**
81 **res ist wichtiger, anderes hat Vorrang. Und doch haben**
82 **alle diese Menschen die wahre Bedeutung der Einladung**
83 **Jesu nicht verstanden. Jesus lädt nicht zu einem weiteren**
84 **oder anderen Fest ein.**

85 **Jesus lädt ein zu einem Fest für Zeit und Ewigkeit. Er**
86 **ruft uns in die persönliche Nachfolge, die ihren Höhepunkt**
87 **in Gottes unvergleichlichem Festmahl hat. Das Leben mit**
88 **Jesus macht schon hier und heute aus unserem Leben ein**
89 **Fest. Aber das Leben mit ihm zielt endgültig auf die große**
90 **Feier in seinem Reich.**

91 **Wir sind eingeladen. Und darum müssen wir eine Ent-**
92 **scheidung treffen. Ja, wir müssen die richtige Entschei-**
93 **dung treffen. Denn unsere Entscheidung hat Ewigkeitsbe-**
94 **deutung. Wer die Einladung Gottes ausschlägt, der ist bei**
95 **Gottes Festmahl nicht dabei.**

96 **Doch sehen wir uns auch den Gastgeber an. Er hat ein-**

97 geladen zu seinem Fest. Ein »großes« Fest, wie es aus-
98 drücklich heißt. Es ist eine Ehre, mit dabei zu sein. Es ist
99 ein Vorrecht überhaupt eingeladen zu sein. Solch ein gro-
100 ßes Fest will vorbereitet sein, das wissen wir.

101 Können wir die Enttäuschung auch verstehen, die den
102 Gastgeber zornig werden lässt? Seine Erwartungen wur-
103 den bitter enttäuscht, seine Vorfreude ist jäh zerplatzt. Ein
104 liebevoll gemeintes Angebot wurde in den Wind geschla-
105 gen, seine Gastfreundschaft einfach abgewiesen. Ein
106 Skandal ohnegleichen. Denn die Entschuldigungen, so
107 trifftig sie auch klingen, machen deutlich: Meinen Freun-
108 den ist anderes wichtiger. Andere Angebote erhalten den
109 Vorrang vor mir und meiner Einladung.

110 Entscheidungen sind wichtig, aber die Tragik in diesem
111 Gleichnis ist, dass Menschen die falsche Entscheidung
112 treffen und so zu Gottes liebevollem Angebot Nein sagen.

113 Die Gäste lassen den Festherrn des Gleichnisses sit-
114 zen. So zornig, so wütend er darüber auch ist, er startet
115 eine neue Runde. Nicht beleidigt, aber entschlossen und
116 konsequent: Wer nicht will, der muss auch nicht. Zum
117 Fest wird keiner gezwungen.

118 Aber die Konsequenz stellt Jesus auch klar: Keiner, der
119 die Einladung abschlägt wird am Ende am Tisch des Herrn
120 mitfeiern. Wer Gottes Einladung nicht an die erste Stelle
121 setzt, der findet am Tisch dieses Herrn keinen Platz. Und
122 wer die Einladung zurückweist, der wird das Brot des Le-
123 bens nicht schmecken. Ein deutliches Wort, und hoffent-
124 lich für uns immer wieder ein heilsames erschreckendes
125 Wort.

126 Im Gleichnis geht die Einladeaktion weiter. Andere sind
127 jetzt dran. Nicht mehr die Satten, nicht mehr die Umtriebi-
128 gen, bei denen sich alles um das eine dreht: »Arbeit, Geld,
129 Liebe«. Nicht mehr die Erfolgreichen, die den eigenen Er-

130 folg vor Gottes Lebensangebot stellen.

131 Die, die auf der Schattenseite stehen, werden jetzt gerufen.
132 Menschen, die an ihren Grenzen leiden oder leiden
133 müssen. Menschen, die ihre Schuld einsam gemacht hat.
134 Menschen, die meinen, sie seien in Gottes Augen unwürdig.
135 Menschen, die schon damals »auf den Straßen und
136 Gassen« zu finden waren, wie es auch heute viele Menschen
137 auf der Straße gibt.

138 Jeder ist eingeladen. Keine Voraussetzungen sind nötig.
139 Und bis heute gilt: Wir dürfen kommen, wer immer wir
140 sind. Ob reich oder arm, ob jung oder alt, ob krank oder
141 gesund, ob erfolgreich oder abgewiesen. Wir dürfen
142 kommen mit Schuld beladen, mit Fehlern und mit Schwächen.
143 Keiner ist für Gottes Einladung zu unwürdig. Bei
144 Jesus gilt: Wir dürfen kommen, wie wir sind, aber wir
145 müssen nicht so bleiben wie wir sind. Er macht uns zu
146 neuen Menschen, er vergibt unser Versagen, er heilt uns
147 unsere Wunden und Enttäuschungen.

148 Keine Frage, die Verachteten in Jesu Gleichnis kommen
149 gern. Sie kommen deshalb gern, weil sie Hunger haben.
150 Hunger nach Ansehen, Anerkennung und Zuwendung.
151 Aber noch mehr, weil sie Hunger nach Leben haben. Sie
152 bringen nichts mit, aber sie erleben, dass alles für sie
153 bereit gestellt ist. Es ist alles getan, dass sie satt und froh
154 werden.

155 Was für ein Glück! Alles andere als das »Glück der
156 Tüchtigen«. Diese Einladung ist nicht irgendein Verdienst,
157 sondern ein Geschenk. Die, die bisher immer draußen waren,
158 sind jetzt drin. An der Festtafel beim großen Fest. Ihr
159 Lebenshunger wird gestillt, ihre Freude ist groß.

160 Und die anderen, die Neinsager, sind draußen. Weil sie
161 ja schon satt oder übersättigt sind von dem vielen anderen,
162 das sie in Atem hält. Doch sie werden am Ende mit

163 leeren Händen dastehen. Denn das Eigentliche, die Einla-
164 dung zum Leben ist ihnen entgangen.

165 Uns stellt sich die Frage, ob wir zu Jesus kommen und
166 die Einladung zum Fest annehmen. Es gibt noch viele
167 freie Plätze an Gottes Festtafel. Oder sind wir zu beschäf-
168 tigt, zu stolz, zu satt?

169 Mit diesem Gleichnis will uns Jesus heilsam erschre-
170 cken. Er stellt die Rangfolge, die uns so vertraut ist, auf
171 den Kopf. Unglaublich aber wahr. Bei ihm zählt nicht, was
172 Rang und Namen hat. Bei ihm zählt auch nicht unser Er-
173 folg, in welcher Gestalt auch immer. Bei ihm zählt nicht,
174 was uns so wichtig erscheint. Jesus verteilt die Gewichte
175 anders. Nicht die, die zuerst eingeladen waren sind am
176 Ende beim Fest, sondern die, die draußen waren. Die »un-
177 reinen«, das niedrige Volk, die Leute, die offenbar das Le-
178 ben verfehlt haben, die nützen die offene Tür. Auch die
179 Fremden, die im Abseits sitzen, denen wir höchstens den
180 Platz an den Hecken und Zäunen zuweisen, sie alle sitzen
181 schließlich mit dem Festherrn, mit dem Herrn des Lebens
182 an einem Tisch.

183 Darum stellt sich uns die Frage: Wie gewichten wir?
184 Wie entscheiden wir uns, wenn Jesus heute einlädt? Was
185 hat in meinem Leben erste Wahl, wenn ich jetzt gefragt
186 bin? Bin ich mit anderem so beschäftigt, dass ich Gottes
187 Fest gar nicht mehr schätzen kann? Das wäre tragisch,
188 denn dann stehen wir am Ende draußen vor der Tür.

189 Die Geschichte Jesu ist alles andere als aus der Luft
190 gegriffen. Jesus hat es an seinem eigenen Leib erlebt. Er
191 selbst ist der Gottesknecht, dessen ganzes Leben und
192 Sterben eine einzige Einladung in die offenen Vaterarme
193 Gottes war.

194 Doch damals und heute gibt es Vorbehalte, viele
195 Gründe, nein zu seiner Einladung zu sagen. Und viele tun

196 **dies ja auch. Heute morgen sind wir gefordert: Noch steht
197 die Tür zum Festsaal offen. Es ist noch Raum. Lassen wir
198 uns einladen.**

199 **Amen.**

200

Orgel-Einsätze - Lieder

Gottesdienst 21.6.09 – 9.00 h Bilfingen

Eingangslied 161, 1-3 – Psalm EG-Nr. 719 – Loblied 289, 1 -
Hauptlied 250, 1-3 – Predigtlied 225, 1-3 – Schlußlied 170, 1-4

Orgel: Musik zum Eingang

L: Ankündigungen, Begrüßung

Eingangslied Nr. 161, 1-3 Liebster Jesu, wir sind hier ...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

***G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.***

BUSSGEBET L: endet mit ... Kyrie eleison.

***G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.***

GNADENSPRUCH

GLORIAGESANG L: Ehre sei Gott in der Höhe

***G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein
Wohlgefallen.***

L: Singet dem Herrn und bittet um seine Gnade

Loblied: Nr. 289, 1 Nun lob, mein Seel, den Herren...

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: *Amen*

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung (durch den Kirchenältesten)

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: *Halleluja Halleluja, Halleluja*

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: *Nr. 250, 1-3 Ich lobe dich von ganzer Seelen...*

PREDIGT

Stille

Predigtlied: *Nr. 225, 1-3 Komm, sag es allen weiter...*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen

Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

das dreifache Kyrieleison (EG Nr. 178.9)

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: *Nr. 170, 1-4 Komm, Herr, segne uns...*

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: *Amen, Amen, Amen*

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583,

email: info.klein@t-online.de

21.6.09 - Gottesdienst 9.00 h Bilfingen

**Eingangslied 161, 1-3 – Psalm EG-Nr. 719 – Loblied 289, 1 -
Hauptlied 250, 1-3 – Predigtlied 225, 1-3 – Schlußlied 170, 1-4**

Informations-Tafel

161	1 - 3
719	
289	1
250	1 - 3
225	1 - 3
170	1 - 4

Lesung: Epheser 2, 17-22

**Prädikant Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583
email: info.klein@t-online.de**

Schriftlesung:**Epheser 2, 17-22****Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenosse**

17 Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.

18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.

19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen,

20 erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,

21 auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.

22 Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.